

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1879**

174 (25.7.1879)



# Beilage zu Nr. 174 der Karlsruher Zeitung.

Freitag, 25. Juli 1879.

## Rußland.

St. Petersburg, 18. Juli. Der „Golos“ meldet: Auf Grund der allerböchsten Befehlsgewalt des kaiserlichen Komitès wurde eine besondere Kommission gebildet, welche sich mit der Ueberföderung der kaukasischen Bevölkerung nach den inneren Gouvernements Rußlands befaßt. Diese Kommission, deren Vorsitzender der Geheimrath Kossagowski ist, besteht aus Mitgliedern der Regierung des Statthalters Kaukasien und der Ministerien der Finanzen, des Innern und der kaiserl. Domänen. Man theilt uns mit, daß diese Kommission dieser Tage ihre Arbeit beendet und folgendes Projekt vorgelegt habe: 1) Die kaukasischen Bergbewohner werden einzeln nach den inneren Gouvernements Rußlands übergeführt; familienweise nur im äußersten Nothfall und auch dann nur vereinzelte Familien. 2) Die Bergbewohner werden in der Etappenordnung (d. h. unter militärischem Geleit und zu Fuß, während der Nacht hinter Schloß und Riegel) nach den von dem Minister des Innern bestimmten Orten geführt. 3) Die zum Ackerbau geschickten Bergbewohner werden in den kleinen Dörfern der Gouvernements Tambow und Saratow, die nicht zum Ackerbau befähigten Personen in den Städten angeführt. 4) Die in den kleinen Dörfern Angeführten erhalten während der ersten zwei Jahre, die in den Städten Angeführten aber immer aus der Staatskasse zum Unterhalt für jedes Familienmitglied das Doppelte von dem, was jeder Verbrecher erhält (also ungefähr 20 Kopeln täglich); die in den Städten Angeführten erhalten außerdem noch bis 1 Rub. 50 Kop. als Wohnungszulage (es ist nicht gesagt, ob monatlich oder jährlich). 5) Im Falle die Bevölkerung ganzer Dörfer verpflanzt werden sollte, wird sie zu Schiff nach Ost-Sibirien gefahrt.

Moskau, 12. Juli. (R. Z.) Die Expedition des Generals Lasarew ist in gegenwärtigem Augenblick bereits in das Innere der transkaspischen Steppen und aller Wahrscheinlichkeit nach bis zu den Telle-Niederlassungen gedrungen, welche sich von den Quellen des Atrek nach Merw am Fuße des Gebirges hinziehen, welches die Kara-Kum-Wüste begrenzt. Man zerbricht sich den Kopf über das Ziel eines Expeditionscorps von 20- bis 30,000 Mann der auserlesensten Truppen, und wir finden es sehr begreiflich, wenn man in Europa als Endziel der Unternehmung den ganzen Bezirk der Tele-Nomaden mit dem Hauptstamm Merw annimmt, weniger natürlich aber, wenn man in Rußland — selbst in der Presse — sich gegen dieses Ziel erklärt und die Wichtigkeit der Einverleibung von Merw für Rußland nicht versteht. Wir haben unbedecktes Land im Ueberflus und noch so viele Sümpfe auszutrocknen, daß wir Merw nicht zu erobern brauchen, so spricht selbst eine Petersburger Zeitung. Der große Reformator Rußlands hatte über dessen Interessen in Centralasien eine andere Ansicht. Bis zum Ende seines Lebens verfolgte Peter der Große mit harnücker Anstrengung den Plan einer großen Wasserstraße nach Mittelasien, d. h. die Zurückführung des Amu-Darja in sein altes Bett nach dem Kaspisee. Selbst der unglückliche Ausgang der Expedition des Fürsten Bekowitsch-Tscherkasski nach Khiva (1717) ließ den Eifer des Zaren nicht erkalten; in den beiden folgenden Jahren wurde der

Fürst Uruslow nach dem Amu und Tscharen aus Sibirien nach Tarkend geschickt, um hier nach Flußquellen zu forschen, welchen in den Amu oder Kassee fließen.

Zwischen damals und jetzt liegen 150 Jahre. Die Bedingungen, unter welchen der Plan des Zaren Peter auszuführen wäre, wenn derselbe überhaupt ausführbar ist, sind für Rußland jetzt ungemein günstiger. Die Russen haben festen Fuß in Krasnowodsk gefast und durch eine Reihe von Expeditionen das trockene Flußbett (des Uboij) bis zu der Khiva'schen Dase erforscht. Man hat sich überzeugt, daß dasselbe einen hinreichenden Fall nach dem Kaspisee hat, ebenso genau vermessen, um wie viel der Kassee höher liegt als der Kaspisee; man hat gefunden, daß die Abdachung nach dem Kaspisee steiler als nach dem Kassee ist und die Wasser des Amu nur durch Dämme zurückgehalten werden. Es ist über die Möglichkeit der Ableitung des Amu viel gestritten worden, gelehrte Untersuchungen, Fachmänner, haben sich für und wider ausgesprochen. In Samara ist neuerdings eine Broschüre unter dem Titel „Der Amu und Uboij“ erschienen. Der Verfasser derselben hat die umfassende Literatur über den Amu seit den ältesten Zeiten bis auf unsere Tage, theils aus arabischen Schriften, theils aus turkmenischen Ueberlieferungen mit Fleiß studirt und ist aus denselben zum Ergebnis gekommen, daß der Amu bald in den Kaspisee, bald in den Kassee geflossen ist, seinen Lauf jedoch nur in Folge von Arbeiten geändert hat, die man zu diesem Zwecke unternommen. Diese Meinung wird durch alle in neuester Zeit gesammelten Nachrichten bestätigt. So haben die Khivanen die Flußarme Ullun und Talbin 1859 gedämmt, heute liegen deren Bette trocken; nach den neuesten Nachrichten sollen sie auch den neuen Durchbruch des Amu bereits gedämmt haben. Der gegenwärtige Augenblick ist unstreitig zur Ausführung des Amu-Plans recht günstig; das Wasser hält sich noch im alten Flußbett und die Expedition wird nicht Durstes halber zur Rückkehr gezwungen sein, wie Glushowski im Jahre 1873 von Schara-Kamisch. In der Wüste Kara-Kum haben die Russen auch nichts zu befürchten, denn die Telle werden genug mit dem General Lasarew zu thun haben. Eine Frage freilich ist es, ob eine friedliche Schiffsahrt auf dem Amu möglich, bevor Merw unterworfen und das rechte Ufer des Amu von Khiva bis Afghanistan von den tekkischen Räubern gereinigt ist.

## Amerika.

Vom Kriegsschauplatz in Südamerika liegen der „Agence Havas“ Depeschen vor, die für Chile sehr ungünstig lauten. Die erste Schlacht zwischen den verbündeten Truppen Peru's und Bolivia's einerseits und den Chilenen andererseits ist geschlagen worden, in welcher letztere den Kürzeren gezogen und 1500 Mann verloren haben. Die Folge der erlittenen Schlappe ist die Räumung der hochwichtigen Position in Calama von Seiten der Chilenen. Auch zur See hat sich den Chilenen das Schlachtenglück abhold gezeigt. Ihr Panzerschiff „Blanco-Encalada“ ließ sich, von der Korvette „Magellanes“ unterstützt, neuerdings in ein Gefecht mit dem peruanischen Monitor „Huascar“ ein, in welchem beide chilenischen Kriegsschiffe schwere Havarien erlitten und den Schatz eines ihrer Häfen aufsuchen mußten. In Lima herrschte ob der Siegesdepesche große Begeisterung.

## Badische Chronik.

Karlsruhe, 21. Juli. Am 1. August d. J. wird in Oberhausen bei Baghüsel eine Post- und Telegraphenanstalt mit beschränktem Tagesdienste eröffnet werden.

Manheim, 22. Juli. Am 26., 27., 28. und 29. Juli wird dahier, wie schon berichtet, zum 50jährigen Jubiläum des Mannheimer „Musikvereins“ das neunte mittelrheinische Musikfest abgehalten. Dirigent ist Vincenz Lakner; als Solisten wirken mit: Frau Magd. Kölle, geb. Marjahn aus Karlsruhe (Sopran), Frau Gertrude Spies aus Frankfurt a. M. (Alt), Fr. Alb. Stritt, großh. Hof-Opernsänger aus Karlsruhe (Tenor), Fr. Joseph Staudigl, großh. Hof-Opernsänger aus Karlsruhe (Baß), Fr. Jean Beder, Musikdirektor aus Mannheim (Violone). — Der Chor besteht außer den Mitgliedern der dem mittelrheinischen Verband angehörenden Vereine von Darmstadt, Mainz, Mannheim und Wiesbaden aus Mitgliedern der gemischten Chöre von Alzey, Bensheim, Heidelberg, Karlsruhe, Ludwigsbafen, Worms, des Vereins für klassische Kirchenmusik in Mannheim und der Männer-Gesangvereine: Liedertanz, Liedertafel, Sängerbund, Singverein in Mannheim, im Ganzen aus über 700 Sängern und Sängerinnen. — Das Orchester ist zusammengesetzt aus dem großh. bad. Hoftheater-Orchester in Mannheim, Mitgliedern der Hofkapellen in Darmstadt und Karlsruhe, des städtischen Orchesters in Heidelberg, sowie aus verschiedenen anderen Künstlern und Dilettanten, im Ganzen gegen 120 Mitgliedern. Im ersten Konzert kommt Haydn's „Schöpfung“ zur Aufführung, das zweite hat folgendes Programm: Erste Abtheilung. 1. Ouverture zu „Egmont“, op. 84 von Ludwig van Beethoven. 2) Arie für Baß a. d. D. „Curjante“ von Carl Maria v. Weber. (Fr. Staudigl.) 3) Lieder für Sopran: a. Pastourelle von Jos. Haydn. b. „Geh rauscht mir zu Füßen“ von Anton Rubinstein. c. „Aufträge“ von Robert Schumann. (Frau Kölle.) 4) Konzert für Violone und Orchester in D-dur, op. 61, von Ludwig van Beethoven. (Fr. Musikdirektor Jean Beder.) 5) Duett für Sopran und Tenor a. d. D. „Jessonda“ von Louis Spohr. (Frau Kölle und Fr. Stritt.) 6) Sinfonie Nr. 2 in D-dur, op. 78 von Jos. Brahms. Zweite Abtheilung. „Die erste Walspurgisnacht“, Ballade von Goethe, für Soli, Chor und Orchester in Musik gesetzt von F. Mendelssohn-Bartholdy.

## Bermischte Nachrichten.

Es ist uns die erste Nummer des „Patent-Anwalt“, Archiv für Marken- und Musterrecht, Patentwesen und neue Erfindungen von Wirth u. Comp. in Frankfurt a. M. zugegangen. Der Zweck des neuen Blattes ist, die Würdigung und Kenntniß des Schutzes des gewerblichen Eigenthums zu vermehren, sowie über den Stand des Marken-, Muster- und Patentwesens des Auslandes Klarheit zu schaffen; es soll aufmerksam machen auf die Rechte, aber auch auf die Pflichten der Erfinder und geistigen Produzenten; es soll diesen Anleitung geben zur Sicherung und Werthung ihrer Geistesprodukte und schließlich auch zur Reform der einschlägigen Gesetzgebung beitragen, wo diese noch mangelhaft ist. Die erste Nummer des „Patent-Anwalt“ hat folgenden Inhalt: Die Patentgesetzgebung und das Verfahren in Patentfällen in den verschiedenen Ländern der Erde. — Publikationen auf dem Gebiete des Patentwesens. — Die Grenzen zwischen Markenrecht und Patentrecht. — Bericht von Patenten. — Patentamtliche und gerichtliche Entscheidungen in Sachen des Patent-, Marken- und Musterrechtes: in Deutschland, in Frankreich. — Neue Erfindungen. — Literarisches. — Bücher. — Briefkasten.

## Balah, der Rhapsode.

Ein cairoitischs Lebensbild.

Von C. v. Vincenti.

Ein Freundesbrief, der mir dieser Tage aus Kairo zukam, enthielt einen Auschnitt aus einem arabischen Blatte, worin in wenigen Worten der Tod Balah's, des Rhapsoden, gemeldet wird. Die Nachricht berührte mich fast wehmüthig; habe ich doch Balah in so mancher Festschmuck der Kairoer Feste gesehen! Die Poeten und improvisirenden Wandererzähler des modernen Kairo bilden eine besondere Körperschaft, welche Junstituten und von der Regierung ernannte Junstitutenmeister besitzt. Die eigentlichen Poeten, meist arme Dozenten oder auch mitunter simple „Wissensdarbeiter“ von der „glanzvollen“ Blumenmelodie, der allberühmten „Khar“, wozu nicht gar viel bedenten; sie treiben nach besten persischen Mustern meist mehr oder minder köstliche Reimkunst zu Gunsten der rumeliotischen Randsdynastie, welche die Ausbeutung der goldenen Nil-Länder zum Familienmonopol erhoben hat. Man kann bisweilen in kleinen Kaffeehäusern einem genügend zertrümpften Ahariten begegnen, welcher sein bescheiden stultes Publikum mit der Stimme dieser persisch-arabischen Hosposme nach modernem Geschmacke erfreut. Weit origineller jedoch sind die eigentlichen Rhapsoden, denen poetische Phantasie und reproduzierende Gewandtheit durchaus nicht abgesprochen werden können. Balah war einer der Hauptvertreter dieser echt arabischen Junsterzähler, welche man „Mehaddetin“ nennt. Spezialist im wahren Sinne des Wortes, besaß ein Jeder von ihnen ein sehr eng umschriebenes legendäres Feld. Hauptsächlich trugen den Beduinensroman des Abu-Zeid vor, welcher, halb Prosa, halb gebundene Sprache, das Wäsenleben in Mittelasien und in Ferner illustriert. Die durch die Kopisten stark alterirten Verse werden im Bulgär-Arabischen vorgelesen. Es beschäftigt dieser Roman vom schwarzhäutigen Abu-Zeid außerdem noch eine Reihe von Erzählern, welche nur einzelne Episoden daraus zum Besten geben, und endlich gewisse Siegesdichter, die ohne Musik recitiren und die Verse auf der einsaitigen Geige begleiten. „Antaristen“, das heißt Rhapsoden, welche die Rolandsthaten des Heldentages Antar in Prosa und in Versen vortragen, gibt es nur ein halbes Duzend; es behandeln allerdings diese Antar-Sänger häufig auch die aus 55 Büchern bestehende Geschichte der schönen, vielumworbenen Delhem. Etwa vierzig spielen den Vortrag der so epischenreichen Historie von Erzählern, sowie des in der Bulgär-

sprache geschriebenen, sechs Quartbände umfassenden Romans vom baharischen Sultan Dibars, dessen Mansoleum heute noch nächst dem Moriskan zu sehen ist. Gewisse Unvollkommenheiten besitzen einen Freibrief auf Ausbeutung aller Sogengebiete, und ein solches war Balah, dessen „Zunge so süß erklang wie das Raschen der Paradiesesbrunnen“.

Dieser Rhapsode, dessen Name „Datteln“ bedeutete — er hatte nämlich in seiner Jugend diese nationale Frucht verkauft — wußte sich jeden Stoff mundergerecht zu machen, dem nur irgend eine wunderfame Seite abzugewinnen war. Er hatte zwar durch ein Epos über Mohammed Ali auch seinen Verherrlichungsbeitrag an die Dynastie entrichtet, aber als größeres literarisches Verdienst wird ihm mit Recht die Auktorität von einem Theile des Romanes der Befas-Fehde angerechnet. Balah hatte übrigens auch die famosen „Annalen“ der topischen Gelehrten geschrieben und wußte Bescheid über die Eulenspiegelien Bahadur's, der Hofnar beim Khasifen Harun gewesen; er kannte die Großthaten des persischen Roland's Rustan-Zal und hatte sich die Pyramiden-legenden von König Sauid, dem Sohne Sahal's, bis an die Ramelken-Zeit zurechtgelegt, ja er wußte sogar zu berichten von den Jdolen der „vorständlichen“ Wäsr, insbesondere von dem grünarmornen Weibe, welches keine Frau von zweifelhaftem Rufe zu berühren vermochte, ohne in Krämpfe zu verfallen. Balah's Leben war beim Bolle märchenhaft umwoben. Sein Auftreten fand nur in den Nächten des Vollmonds statt. Man konnte ihm dann meist in den besten Kaffeehäusern des Rumelien-Platzes, des Griechischen Viertels und in der Nähe der Moschee-Moschee, bisweilen jedoch auch in jenen ärmlichen Buzas-Schänken beim Bab-el-Bahr begegnen, deren Stammpublikum sich fast ausschließlich aus Arabern und Barbaren rekrutirt.

Niemand konnte bestimmt sagen, wo Balah wohnte; die Einen stießen den Mehaddet in einem der verfallenen Lehmhäusern haufen, welche wie Schwabennester gegen- und übereinander gebauet, auf den Dächern, schmutzigen Grund des sogenannten „Elephantenteiches“ herausgehoben, Andere wieder logirten ihn beim „Rabenhöle“, ein, aber Niemand wollte ihn irgendwo aus- und eingehen gesehen haben. Uebrigens fehlte es der Zurückgezogenheit Balah's nicht an vollen Umständen. Sein Dabeim barg nämlich Wunderdinge. Im stillen, hochumfriebenen Hofe saßen auf einem Baume von reinem Krystall, der sein schimmerndes Gezeig über ein tiefes Wasserbecken neigte,

Bögel mit Fittigen aus Edelsteinen. In wundervollen Frühlingssnächten, wenn Mondsilber sich in Strömen über die Khasifenstadt ergoß, die Palmen höher strebten und die Sterne sich so tief herniederneigten, daß man sie fast mit den Händen greifen konnte, dann ward zwischen Jasmin und Rosen, welche den Gitterballon dem Hofe zu überwucherten, plötzlich eine kleine, hellbraune Hand sichtbar, die wie Gold erglänzte. Und aus dieser goldenen Hand fielen Rubinen und andere funkelnde Steine leise in den stillen Hof hinab; im Krystallbaume aber klang's und atmet's melodisch, das Wasser im Becken rauscht tief auf und die zaubererschlafenen Bögel steigen in sanftem Flug von den krystallenen Nisten nieder, um die Juwelenschnur, die im Mondlicht blinken, anzuspüren. ... In jenen Nächten dann ward ihnen die Gabe menschlicher Stimme, und Balah, unter dem Baume gelagert, das ruhige Antlitz mit den hellstichtigen Augen zum Nachthimmel emporgewendet, lauschte diesen Stimmen, die ihm alle jene wunderlichsten Märchen überlieferten, womit er dann in glänzenden Ramadan-Nächten die Herzen beranschte. ...

In diesem Wundergerede war eines wahr, nämlich die kleine goldene Hand, die zwischen blühenden Ranken futterstremend sich zeigte; sie war Fleisch und Blut, und zwar von Balah's einziger Tochter, die ihren Vater auf seinen nächtlichen Gängen begleitete. In einer zauberhaften Sommernacht, wo die Fastenbrechen ihren Jubel feierte, fand ich sie Beide in dem großen Kaffeehause neben der Hassan-Moschee. Es war eine Stunde nach dem Abendgebete und weder auf den Matten, welche den Estrich bedeckten, noch auf den Laboureten aus Palmblättern ein Platz mehr frei, ja selbst der Eingang mußte fast erzwungen werden, indem alle Hauswächter und Kleinkinder von der Rumelien sich wie auf Befehl eingefunden zu haben schienen und mit ihren Palmkränzen, auf denen sie lauterwässchend und tanzend hockten, den Zugang förmlich verbarrikadeten. Dieser Zufall erklärte sich ganz einfach: man erwartete Balah. Pöblich verstummten am Eingang die schwachenden Gruppen, man drängte und schob sich und ein hochgewachsener Greis, begleitet von einer landesüblich verummten und verschleierten Frauengestalt in blauem, vielfarbigem „Tob“, erschien. Die Weiden schritten unter allgemeiner Stille einem etwas erhöhten, freigelassenen Raume zu, wo ein verbläuter Teppich ausgebreitet lag, darauf stand ein Kessel mit der bekannten, nur für den niedergerauerten oder knienden Leser handlichen Form, der ein gebundenes Koran-Exemplar trug. (Schluß folgt.)



Handel und Verkehr.
Neuester Frankfurter Kurszettel im Hauptblatt
III. Seite.

London, 23. Juli. Price, Bousted u. Co., Kaufleute und
Armer-Agenten, auch Besitzer großer Kaffeeplantagen auf Ceylon,
stellen ihre Zahlungen ein mit 500,000 Pf. St. Passiva.

Weizen Qualität 78 1/10 Kilogramm 10.- bis 10.25 fl. Weizen Qua-
lität 73 1/10 Kilogramm 10.30 bis 10.80 fl. Roggen Qualität 70-72
Kilogramm 6.60 bis 6.75 fl. Neuer Hafer Qual. 41 - 43 1/10 Kilogr.
5.45 bis 5.65. Neuer Mais 5.25 bis 5.30 fl. Hirse 5.15 bis 5.20 fl.

Morgens wohlbehalten in New-York angekommen; „Gerber“, am
16. d. M. von Hamburg abgegangen, am 18. Morgens in Havre
angekommen und von dort am 19. d. M. 9 Uhr Morgens nach
New-York weiter in See gegangen.

Table with 5 columns: Juli 23, Juli 24, Juli 25, Juli 26, Juli 27. Columns contain data for Barometer, Thermometer, and other meteorological observations.

Bürgerliche Rechtspflege.

Essentielle Anforderungen.
M.982. Nr. 8292. Wolsch. Hofst.
M.957. Nr. 11,981. Eppingen.
M.946. Nr. 13,515. Konstantz.

weis durch andere Beweismittel anzutreten.
In derselben Tagfahrt wird ein Masse-
pflüger und ein Gläubigerantritt ernannt
und ein Borg- oder Nachlassvergleich ver-
sucht werden, und es werden in Bezug auf
Vorgergleiche und Ernennung des Masse-
pflügers und Gläubigerantritts die Nicht-
erscheinenden als der Mehrheit der Erschei-
nenden beitretend angesehen werden.

M.964. Nr. 17,571. Kaffatt.
M.942. Nr. 17,067. Einsheim.
M.950. Nr. 11,443. Sickingen.
M.989. Nr. 11,432. Sickingen.
M.960. Nr. 11,443. Sickingen.

M.968. Nr. 82348. Feldberg.
M.939. Nr. 10,365. Tauberbischofs-
heim.
M.938. Nr. 23,269. Bruchsal.
M.978. Nr. 15,228. Dörrach.

Handelsregister-Einträge.
Feldberg, den 13. Juli 1879.
Tauberbischofsheim, den 15. Juli 1879.
Bruchsal, den 17. Juli 1879.

Ganten.

M.946. Nr. 13,515. Konstantz.
M.966. Nr. 41,831. Mannheim.
M.965. Nr. 17,944. Kaffatt.
M.955. Nr. 17,944. Kaffatt.

Es werden alle diejenigen, welche aus
was immer für einem Grunde Ansprüche an
die Gantmasse machen wollen, aufgefordert,
solche in der angezeigten Tagfahrt, bei
Vermeidung des Ausschlusses von der Gant,
persönlich oder durch gehörig Bevollmäch-
tigte, schriftlich oder mündlich, anzumelden
und zugleich ihre etwaigen Vorzugs- oder
Unterpfandsrechte zu bezeichnen, sowie ihre
Beweismittel vorzulegen oder den Beweis
durch andere Beweismittel anzutreten.

M.968. Nr. 12,294. Mühlheim.
M.969. Nr. 23,285. Bruchsal.
M.993. Nr. 13,064. Durlach.
M.981. Nr. 23,597. Bruchsal.

zwei Monaten
hierzu werden die Gläubiger, welche ihre
Forderungen bis heute nicht angemeldet
haben, werden hiermit von der vorhandenen
Masse ausgeschlossen.
Einsheim, den 15. Juli 1879.

Handelsregister-Einträge.
Sickingen, den 5. Juli 1879.
Sickingen, den 5. Juli 1879.
Sickingen, den 5. Juli 1879.